

## Evaluation ProExzellenz Programm

I. Projektname: Graduiertenschule Religion in Modernisierungsprozessen

II. Leiter des Projekts: Prof. Dr. Jörg Rüpke

III. Beteiligte Wissenschaftler / Einrichtungen: Max-Weber-Kolleg für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien, Interdisziplinäres Forum Religion, Forschungszentrum Gotha, Graduiertenkolleg "Mediale Historiographien", Graduiertenkolleg "Kulturelle Orientierungen und Gesellschaftliche Ordnungsstrukturen in Südosteuropa", Kolleg-Forschergruppe "Religiöse Individualisierung in historischer Perspektive", Nachwuchsforschergruppe "Religiöse Rituale im Alten Europa in historischer Perspektive", Theologisches Forschungskolleg, Forschungsgruppe (ERC): A History of European-Jewish Communication in the 20th Century, Forschungsgruppe "Religiöser und kultureller Transfer in der Antike"

IV. Laufzeit gemäß ursprünglichem Antrag: 01.10.2008-31.12.2011

V. Laufzeit nach Abschluss des Projekts oder gegenwärtigem Stand: Als Institution religions- und kulturwissenschaftlicher Forschung wird die Graduiertenschule als „Graduiertenschule Religion“ seit dem 01.01.2012 fortgeführt.

### **1) Darstellung der wissenschaftlichen Aspekte des geförderten Projektes**

a) Die ursprünglichen wissenschaftlichen Ziele des Projektes

Ausgehend von der Kritik an den dominierenden Modernisierungstheorien wurde die Arbeit des Projektes durch folgende sechs Fragenbereiche strukturiert:

1. Politisierungs- und Radikalisierungsprozesse in Europa und deren Auswirkungen auf Religionen
2. Religion im Prozess der europäischen Vereinigung
3. Migrationsprozesse und religiöses Leben in Gast- und Heimatländern
4. Wie ändern sich Rituale und Modernisierungsprozesse?
5. Koexistenz unterschiedlicher Glaubensorientierungen und Säkularisierungsprozesse
6. Modernisierungs- und Individualisierungsprozesse und ihr Verhältnis zu Religion in unterschiedlichen historischen Epochen

Mit den Mitteln des Landesprogramms ProExzellenz sollte ermöglicht werden, optimale Bedingungen für erfolgreiches Promovieren an einem Ort zu bieten, der sich aus vielfältigen historischen Gründen für die interdisziplinäre Beschäftigung mit Religion besonders eignet. Die hierfür beantragte Graduiertenschule sollte zugleich den zentralen ersten Baustein für ein entsprechendes bundesweit wettbewerbsfähiges Forschungscluster im Bereich Religion darstellen. Das Format der Graduiertenschule sollte flankierend zur Entwicklung von Forschungsvorhaben im Rahmen von Drittmittelprojekten speziell die Nachwuchsförderung in diesem Bereich strukturiert und koordiniert unterstützen und damit beispielgebend für die strukturierte Nachwuchsförderung an der Universität Erfurt wirken.

Zur Realisierung dieser Ziele konnte auf eine in Deutschland einmalige Kombination von religionswissenschaftlichen Professuren u. a. für Islamwissen-

schaft, Judaistik, Orthodoxes Christentum, evangelisches Christentum und Vergleichende Religionswissenschaft sowie auf Professuren der evangelischen und katholischen Theologien zurückgegriffen werden, die durch die Bearbeitung religionsbezogener Themen auch durch zahlreiche Vertreter weiterer Disziplinen (Geschichte, Soziologie, Literaturwissenschaft, Philosophie u. a.) in Projekten und Nachwuchsbetreuungsprogrammen ergänzt wurde. Darüber hinaus war mit dem Max-Weber-Kolleg eine Institution vorhanden, die beispielhaft für die Entwicklung einer strukturierten Nachwuchsförderung war und ist. Insgesamt verfolgte die Universität Erfurt die Absicht, eine national einzigartige und international ausstrahlende Forschungsumgebung für Nachwuchswissenschaftler/innen zu schaffen durch strukturierte Programme, Personal für intensive Betreuungsrelationen, geeignete Räumlichkeiten und optimierte Rahmenbedingungen.

b) Das tatsächlich erreichte Projektergebnis hinsichtlich seiner wissenschaftlichen Ausrichtung

Im Förderzeitraum 01.10.2008-31.12.2011 wurden insgesamt 72 Doktorand(inn)en und 29 Postdoktorand(inn)en in die Graduiertenschule Religion integriert. Davon wurden 28 Promotionsprojekte und 17 Habilitationsprojekte mit einem Stipendium aus ProExzellenzmitteln gefördert. Während die Promotionsprojekte auf eine dreijährige Förderung bis zum Abschluss zielten, war die Förderung von bereits Promovierten in der Regel darauf ausgerichtet, eine Anschubfinanzierung zu gewähren, die die Einwerbung von Drittmitteln für eine ausreichende Projektdauer ermöglichen sollte. Die Auswahl der Stipendiat(inn)en erfolgte aufgrund internationaler Ausschreibungen und einer mehrstufigen Auswahl; der Qualität der Bewerbungen wurde höchste Priorität eingeräumt, hohe Passfähigkeit zu den Forschungsfragen wurde dahinter zurückgestellt, solange eine vorzügliche inhaltliche Betreuung in den Forschungsteams gewährleistet werden konnte.

Aufgrund von personellen Wechseln in den Trägergruppen haben sich einige Themenschwerpunkte verlagert. Die durchgeführten Projekte lassen sich folgenden Themenbereichen, die bereits die Struktur für die Berichtstagung im Dezember 2011 lieferten, zuordnen.

## LISTE DER PROJEKTE

### I. Antike und islamische Modernisierungen

- Zorn, Rache und Gewalt im archaischen Griechenland
- Transformationen stadtrömischer Heiligtümer
- Fatum und Vorbestimmung. Ciceros Rede über das Schicksal in Reden, Briefen und Philosophie
- Konzepte von Männlichkeit in der augusteischen Zeit
- Quellen und Brunnen als religiös markierte Orte
- Cults Abroad. Cult Associations of ‚foreign‘ gods in Greece and Rom from Hellenism to the Imperial Age

- Formen religiöser Autorität im 2. Jh. n. Chr.
- (Re) shaping cultural landscapes along borderlines of the Roman Empire: the religious landscape of the Lower Danube borderland (2nd – 3rd century AD) / Neubildung kultureller Räume entlang den Grenzen des römischen Reiches: Die religiöse Landschaft des unteren Donau Grenzgebietes (2.-3. Jh.)
- Anthropologische Reflexionen in Dämonenvorstellungen der hohen römischen Kaiserzeit. Hermas – Justin der Märtyrer – Chaldäische Orakel – Apuleius – Tertullian – Censorinus
- Gordian III. – ein Kaiser der plebs Romana
- Musikkultur in der spätrömischen Gesellschaft
- Religion an der Grenze. Römische Provinzialreligion am Neckar- und obergermanischen Limes
- Sufi Reform in Eighteenth Century, the Case Study of Kwaja Mirdard
- Konfessionelle Gegnerschaft und osmanische Bedrohung in der frühneuzeitlichen Publizistik
- Die Gelehrtennetzwerke des Ibn at-Ṭayyib al-Fāsī im 18. Jahrhundert
- Muslimische Frauengruppen in Deutschland
- „...the greatest driving force mankind has ever experienced“. Das Islamverständnis Muhammad Asads
- Das Selbstverständnis muslimischer Hauptakteurinnen islamischer Bildungseinrichtungen: Ziele und Auswirkungen islamischer Bildung Die Al-Huda International: Institute of Islamic Education for Women

#### Postdoktoranden-Projekte:

- Objects within Ritual. Interpretations of ritual practices in ancient Greece.
- Handlungsspielräume und Erlebnisswelten von Individuen im Kontext der „Polisreligionen“ Griechenlands
- Divine Matchmaking: Narrativising Hermes as a God of Erotic Initiation in Archaic and Classical Greek Literature
- Introducing new, re-interpreting old gods. Religious pluralism and agency in Africa Proconsularis and Numidia (146 B.C. - 235 A.D.)
- Studien zur Beziehung von Religion und Erinnerungsorten kleinasiatischer Städte der hellenistischen und römischen Zeit
- Rituale in der Apokalyptik (und hier besonders die Mahlrituale)
- Pro- und antiwestliche Diskurse bei muslimischen Bevölkerungsgruppen Bulgariens Inhalte, Träger, Entstehungsbedingungen

## II. Religiöse Kommunikation in der frühen Neuzeit

- Rituelle Mähler im Mittelalter
- Die Formierung einer Adelsfamilie im Spannungsfeld politischen und religiösen Wandels. Das Beispiel der Grafen von Tonna-Gleichen
- »LAMENTATIO CHRISTI«. Eine Fallstudie zum Ritus des Trauerns in der religiösen Bildkultur des 15. Jahrhunderts in Italien
- Visionskultur im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit "Der 'Juden-Könige' zwei - Zur Wirkung und Rezeption Sabbatai Zwis und Oligier Paullis"

- Ritual und Vernunft. Theorien zur religiösen Dimension des Rituellen im Zeitalter der Aufklärung
- The Beginning of the Transylvanian Sabbatarianism.
- Totengespräche der Frühaufklärung
- Die Figur der Leiche. Theatrales Sterben und inszenierte Sterblichkeit
- Rettungen. Motive und Gattung im Werk Lessings
- Briefwechsel Ahrendt-Johnson; Becker
- Stationen des Verschwörungsdenkens in Deutschland 1773-1803

#### Postdoktoranden-Projekte:

- Spätmittelalterliche Beschwörungstexte
- Das Konstantinopler Patriarchat im Beziehungsgeflecht zwischen griechischen Archonten und osmanischer Regierung zur Zeit Mehmeds II. (1451-1481)
- Konfliktstrategien und Handlungsspielräume exkommunizierter laikaler Machthaber im Spätmittelalter
- Studien über Gelehrtennetzwerke in der Reformationszeit
- Sacred Antiquarianism in the Context of the Radical Enlightenment
- Kommunikation im arkanen Raum: Die 'Geheime Geschichte' Gothas zur Zeit des Herzogs Ernst II. von Sachsen-Gotha-Altenburg
- Geheimdiplomatie in der Frühen Neuzeit
- Frühneuzeitliche Erforschungen des Islamischen Orients: Religion, Rezeption, Wissen
- Religiöse Individualisierung im Jansenismus. Adel, ständische Erziehung, soziale Deutung und individuelle Selbstwahrnehmung in Frankreich und im Reich (17. und 18. Jh.)

### III. Facetten europäischer Religionsgeschichte

- „Sophia, die Weisheit Gottes“: Gesichtserstellung im russischen religionsphilosophischen Denken des 20. Jahrhunderts
- Die Reaktion der bulgarischen und griechischen Orthodoxie auf alternative weltanschauliche Konzepte in der Zwischenkriegszeit
- Untergrundkirche und geheime Weihen. Eine kirchenrechtliche Untersuchung der Situation in der Tschechoslowakei 1948-1989
- Zwischen Akkulturation und Ablehnung: Die kulturelle Identität Griechenlands als orthodoxer Gesellschaft innerhalb Europas - Analyse des kulturphilosophischen Werks von Stelios Ramfos
- Modernisierung im orthodox-christlichen Kontext: Der Heilige Berg Athos und die Herausforderung der Modernisierungsprozesse seit 1988
- Die orthodoxe Kirche Griechenland, das ökumenische Patriarchat und das Türkenbild - Ein Vergleich in der Zeit der Erzbischofs Christodoulos und des Patriarchen Bartholomäus.
- Rumänische Kultur, Orthodoxie und der Westen
- Religion, Culture and Environment of an Island Society: Exploring the Ecology of Ethnic Coexistence and Conflict in Cyprus
- Die Kriege in Kroatien und Bosnien und Herzegowina (1991-1995) aus der Perspektive christlicher Theologie. Beiträge zu einer kontextuellen Theologie der Versöhnung
- Das jüdische Gesangbuch als Medium ritueller Innovation?

- Benzion Kellermann. Das prophetische Judentum als Vernunftreligion
- Konzeption der Innerlichkeit des frühen und mittleren Kierkegaard mit besonderer Berücksichtigung der „Erbaulichen Reden“ von 1843-1847
- „Die Stunde der Volksmission“ – Rechristianisierungsbestrebungen im deutschen Protestantismus in der Zwischenkriegszeit
- Gemeindeliturgie als Beheimatung in der ostdeutschen Diaspora des 19. und 20. Jahrhunderts
- Seelsorge unter dem Hakenkreuz - eine mentalitätsgeschichtliche Analyse der Katholischen Militärseelsorge im Zweiten Weltkrieg
- Katholische Flüchtlinge und Vertriebene zwischen Ankunft und Integration.
- Theologische, jurisdiktionelle, soziale und territoriale Beheimatungskonzepte im östlichen Teil des Bistums Fulda 1945-1955

#### Postdoktoranden-Projekte:

- Übertreibung, Abweichung, Übermaß – Studien zur Kulturgeschichte des Hyperbolischen
- 'Jüdisches Sprachdenken'. The History of German-Jewish Contribution to modern linguistic and cultural theory
- Moderne Missionen. Interkulturelle Begegnung und religiöse Repräsentationssysteme in der katholischen Mission 1880 bis 1930
- The Russian Orthodox Church and the Serbian Orthodox Church between Modernity and Post-Modernity: Responses to European Integration and Human Rights
- Zur Feminisierung der Religion im 20. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Geschichte der Inklusion christlicher und jüdischer Frauen in Religion und Theologie sowie zur gleichzeitigen Erosion religiöser Frauenberufe
- Kirche in der Diaspora: Reflexion der Beziehung von Kirche und Gesellschaft am Beispiel der tschechischen katholischen Kirche nach 1989

#### IV. Ungleichzeitigkeiten und Pluralisierung der Moderne

- The Challenges of Modernity to the Orthodox Churches of Estonia and Latvia (1917-1940)
- Leben als Balance-Akt. Kinder jüdischer Kommunisten in der DDR und im wiedervereinigten Deutschland
- Religiöse Sinnstiftungsangebote für Mädchen und Frauen in der völkischen Jugendbewegung
- Lebenswelten neuheidnischer Hexen im Kontext einer postsäkularen Gesellschaft
- Normativität im Konflikt. Zum Verhältnis von religiösen Überzeugungen und politischen Entscheidungen
- Die politische Philosophie Horace M. Kallens
- Edith und Victor Turner - eine wissenschaftliche Doppelbiografie
- Menschenrechte, Religion und Geschlecht: Über die Bedeutung von Religion für die universale Geltung der Menschenrechte bei Martha C. Nussbaum
- Zur philosophischen Bedeutsamkeit gegenwärtigen Naturrechtsdenkens in Fragen der Ethik- und Rechtsbegründung
- Katholische Soziallehre und Modernisierung: Katholizismus, katholische Kirche und die Soziale Frage im Argentinien des orden conservador, 1880-1916

- Dialog als handlungsanleitende Idee und Erfahrung an den kirchlichen Akademien
- Medientheologie. Eine Archäologie der Medientheorie
- Öffentlichkeitsbildung und -erziehung. Eine theologische Analyse der Zeichentrickserie "CHI RHO - Das Geheimnis" auf der Basis kirchlicher Dokumente und bildungstheoretischen Überlegungen zum religiösen Lernen.
- ‚Konfessionelle Identität‘. Interdisziplinäre Annäherungen in christentumstheoretischer Perspektive
- Religion als kulturelle Ressource für den aktuellen Europabegriff
- Die gesellschaftliche Bedeutung des christlichen Sonntags. Eine liturgiewissenschaftliche Perspektive
- ‚Die Notwendigkeit des Bedeutungsschweren‘ – Theologie als Lebenswissenschaft in der Auseinandersetzung mit Atheismus und Nihilismus
- Baptismal Remembrance: Forming Christian Identity in Diaspora Contexts  
Der Aktionskreis Halle
- Intuition und religiöse Erfahrung – die Individualisierung von bhakti vor dem Hintergrund transzendentalen Christentums in der „New Dispensation Church“
- Unglauben in der erzählenden Literatur des 19. Jahrhunderts
- Briefwechsel Else Lasker-Schüler-Herwarth Walde-Alfred Döblin
- Transfer und Transformation von 'Kafka' im Comic - die Verformung von Semantiken kafkascher Texte als Folge der Visualisierung beim Medientransfer in den Comic
- DER AMBO - MENSA DEI VERBI Ort des Wortes in Liturgie und Kirchenraum
- Geschichte und Bedeutung der Religiösen Kinderwochen der katholischen Kirche in der DDR

#### Postdoktoranden-Projekte:

- Das Gebet in der Literatur
- Bilder bezeugen. Die Katholizität des Kinos
- Philosophie der Armut
- Literatur: eine Kulturgeschichte
- Die United Lodge of Theosophists India und das Indian Institute of World Culture – eine transkontinentale Neudefinition indischer Geistesgeschichte und ihre Auswirkungen auf den Wirtschaftsstandort Bangalore
- Selbstverwirklichung: Lebenspraxis zwischen Autokratie und Transgression. Die Philosophie des Protestantismus als Reflexionsgestalt der Moderne

Durch die Vielfalt der Zugriffe hindurch erwies sich der Modernisierungsbegriff als hilfreich, zur Identifizierung und Beschreibung von Veränderungen. Gerade die Projekte zur „Vormoderne“ bestätigten dabei die Ausgangsannahme, dass der Modernisierungsbegriff selbst erst in einer pluralen Fassung für eine soziologische Theoriebildung wie für übergreifende historische Aussagen verwendungsfähig ist. Mit ihm lassen sich epochale Umbrüche als komplexe Prozesse vielfältiger Veränderungen fassen und vergleichbar machen. „Religionen“ hier als Faktoren namhaft zu machen, erweist sich als problematisch, insofern es eine klare analytische Trennung von Religiösem und Nichtreligiösem voraussetzt. Gerade diese aber, so zeigen die Untersuchungen, erweist sich als schwierig. Weder lässt sich für religiöse Akteure regelmäßig eine religiöse Motivation nachweisen, noch lassen sich religiöse Erfahrungen leicht als Auslöser weitergehenden Handelns identifizieren. Gerade die Frage nach dem Verhältnis von Religion und Modernisierung führt

hier zur Identifizierung paralleler und auch konzeptuell miteinander verbundener Entwicklungen in unterschiedlichen Bereichen wie zu Einsichten in die gegenseitige Bedingtheit tradierter kultureller Deutungsmuster, politischer und sozialer Umbrüche und der Artikulation religiöser Erfahrungen. Die zahlreichen Detailstudien haben dabei die Partikularität von Veränderungsprozessen und die große Bandbreite von Reaktionen auf Veränderungen, und damit zugleich die Pfadabhängigkeit in der Ausgestaltung von Modernisierungsprozessen aufgewiesen. Devianz und Häresie finden hier ebenso einen Platz wie Liturgiereform und Resakralisierung.

Als besonders fruchtbar erwies sich unter diesen Bedingungen der Blick auf Modernisierungsprozesse innerhalb von Religionen (und die teilweise damit verbundenen Austauschprozesse zwischen Religionen). Weitreichende Konsequenzen für Identität, tatsächliche Entwicklung von Strukturen und Kommunikationsmuster bis hin zur Ausgestaltung von Ritualen konnten für islamische Migration nach Europa, aber auch für die europäische und deutsche Binnenmigration von Christen aufgezeigt werden. Die Untersuchung spezifischer religiöser Medien (etwa Predigten) zeigen hier zugleich die Fähigkeit von religiösen Akteuren, solche Prozesse aus religiösen Ressourcen heraus zu deuten und zu verarbeiten; diese Form der Transzendierung von Modernisierung führt zu der weitergehenden Frage nach der Produktion von religiösem „Wissen“ und der historiographischen Selbstbeschreibung von Religion. Beides knüpft auch an die Frage nach der Medialität von Religion an, die in Kooperation mit dem Graduiertenkolleg „Mediale Historiographien“ wie in einer eigenen Nachwuchsgruppe zu Ritualen und ihrer Medialität in der vor-modernen europäischen Religionsgeschichte verfolgt und während der Laufzeit zunehmend verstärkt wurde.

Qualität und Reichweite der erzielten Ergebnisse haben bundesweite, vielfach internationale Beachtung gefunden, die sich ebenso in Bewerbungen wie in Tagungseinladungen niedergeschlagen haben. Inhaltlich konnte sich die Forschung im Kontext der Graduiertenschule so u.a. mit den Begriffen der „Säkularisierung“ (H. Joas) und „Sakralisierung“ (V. Makrides, H. Joas), „Minderheiten und Diaspora“ (B. Kranemann), der „Dissidenz“ (M. Mulsow) und „religiösen Devianz“ (J. Rüpke), der „Medialität des Sakralen“ (B. Menke) und der religiösen „Kommunikation“ (B. von Jagow, J. Rüpke), aber auch der „Ritualität“ von Alteuropa (D. Fugger) international positionieren und Folgeprojekte entwickeln.

c) Abweichungen zwischen ursprünglichem Ziel und tatsächlichem Ergebnis

Aufgrund personeller Veränderungen im Trägerkreis konnte die unter dem Thema „Nachbarschaft von Religionen“ sowie die geschlechterspezifische Analyse des Arbeitsfeldes nicht im geplanten Umfang durchgeführt werden. Entsprechend blieb die Anzahl von entsprechenden Einzelprojekten gering; diese wiederum konnten zum Teil nicht in Erfurt zu einem Abschluss gebracht werden, sondern wurden/werden an anderen Universitäten abgeschlossen.

## **2) Darstellung der strukturellen und strategischen Aspekte des geförderten Projekts**

a) Stellen Sie die ursprünglichen strukturellen/strategischen Ziele des Projektes dar.

Nachdem es in der ersten Runde des Exzellenzwettbewerbes nicht gelungen war, eine DFG-Förderung für eine Graduiertenschule zu finden, war es das Ziel des Antrags, viele mit Religion befasster wissenschaftlicher Disziplinen intellektuell und institutionell zusammenzuführen und Nachwuchswissenschaftler(innen) unterschiedlicher Disziplinen innerhalb eines gemeinsamen strukturellen Rahmens zu fördern und kontinuierlich zu begleiten. In Anbetracht der Finanzierungssituation, die nur in begrenztem Umfang neue Dachstrukturen erlaubte, und aus der Überzeugung heraus, dass der Erfolg in der Arbeit mit promovierenden Nachwuchswissenschaftler(inne)n wie in der Zusammenarbeit mit Forscherinnen und Forschern auf Postdoc-Niveau in einer grundsätzlich die Grenzen von Promotion und Habilitation überschreitenden themenzentrierten gemeinsamen Forschung liegen könne, wurde die Graduiertenschule als eine Matrixstruktur errichtet, die kontinuierliche Arbeit in verschiedenen Trägerinstitutionen mit temporären Forschungsteams verband. Diese Teams, die immer einem der dauerhaften Träger zugeordnet sein sollten, arbeiten projektorientiert, um Kontinuität als Voraussetzung für stabile Betreuungsverhältnisse mit der notwendigen Flexibilität wechselnder Forschungszusammenhänge kombinieren und so immer aktive Forschungs-umgebungen schaffen zu können.

Aufgrund der Erfahrungen des Max-Weber-Kollegs wurde das Prinzip, Spitzenwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler anderer, nicht nur deutscher, Universitäten als Fellows zu gewinnen und in die Forschungsteams zu integrieren, in einer zunehmenden Zahl von Teams realisiert und nach den außerordentlich positiven Erfahrungen als Grundprinzip in der Bewerbung der zweiten Runde der Exzellenzinitiative formuliert. Der interdisziplinäre Charakter nicht nur der übergeordneten Zusammenarbeit, sondern auch der einzelnen Forschungsteams sollte der Graduiertenschule eine kompetitive Stellung trotz der Förderung anderer Einrichtungen aus Exzellenz-Mitteln (Konstanz, Münster, Berlin) ermöglichen. Für die wissenschaftliche Arbeit wurde von vornherein Internationalisierung (die nicht zugleich Anglizierung ist) groß geschrieben und im Zuschnitt von Tagungen, in Felloweinladungen wie in Bewerbungen um Auslandsaufenthalte umgesetzt.

Für die Weiterentwicklung der Forschungsteams wurden weitere Drittmitteleinwerbung als Voraussetzung angesehen. Stipendien dienten entsprechend nicht dazu, neue Forschungsteams zu schaffen, sondern bestehende und neue Forschungsteams zu stärken und zur Ausbildung wissenschaftlichen Nachwuchses heranzuziehen.

Das Studienkonzept sah ein verpflichtendes Kolloquium vor, in dem die Forschungsprojekte der Nachwuchswissenschaftler jeweils einmal pro Semester vorgestellt werden. Vorlesungen und Seminare, die als verpflichtende oder freiwillige Veranstaltungen angeboten werden, konnten das Studienkonzept



erweitern. Die Nachwuchswissenschaftler(innen) sollten ermuntert werden, auch eigene Initiativen zu entwickeln, wie beispielsweise selbst organisierte Workshops zu spezifischen gruppenübergreifenden Themen. Hierfür sollten ihnen Mittel zur Verfügung gestellt werden. Für die Weiterqualifizierung über den rein wissenschaftlichen Bereich hinaus war insbesondere die Zusammenarbeit mit der Hochschuldidaktischen Initiative Thüringen (HIT) vorgesehen.

b) Die tatsächlich erreichten strukturellen/strategischen Ergebnisse

Die Erreichung der strukturellen Ziele ist differenziert zu bewerten. Wie der Bericht des Wissenschaftsrats zu Theologie und Religionswissenschaft vom Januar 2010 ausweist, hat sich Erfurt zu einem international sichtbaren Standort religionswissenschaftlicher Forschung und Lehre entwickelt. Die Graduiertenschule hat dazu einen wichtigen Beitrag geleistet. Die hohe Forschungsintensität wird nicht nur durch die stetig steigende Zahl der Mitglieder der Graduiertenschule, sondern gerade auch durch das „Matching“ der Stipendiatenzahlen durch Personen zumal auf Drittmittelstellen ausgewiesen. Qualitätsausweis sind hier nicht nur die Großprojekte mit Finanzierungen von der DFG (Kolleg-Forschergruppe), ERC (starting und advanced grant) oder Stifterverband (Theologisches Kolleg) und Thyssen-Stiftung (Stipendienprogramm Gotha), sondern auch die Vielzahl bewilligter Einzelprojekten von Promovierten selbst (eigene Stelle, Nachwuchsnetzwerk, externe Stipendien) oder nationale und internationale (ESF) Tagungsförderungen. Diese Drittmittelerfolge der Graduiertenschule haben eine vibrierende und international hoch vernetzte Forschungsatmosphäre geschaffen, die sich in der extrem geringen Anzahl von Projektabbrüchen, der nicht normgerechten, aber im nationalen Vergleich beachtlichen Bearbeitungszeit von durchschnittlich vier Jahren bei Promotionen und den zahlreichen Forschungsinitiativen niedergeschlagen, die die Entwicklung eines Forschungsclusters nahe legen. Dass bei alledem die geringe Größe des Kreises der auch nur potentiell einzubeziehenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nicht für einen Erfolg in der zweiten Runde der Exzellenzinitiative ausreichte und vergleichbare Großformate (SFB) strukturell ausschloss, muss leider auch festgehalten werden. Das Betreuungsformat der Graduiertenschule, selbst aus den Erfahrungen des Max-Weber-Kollegs entwickelt, wurde als „Erfurter Promotions- und Postdoktorandenprogramm“ (EPPP) zum Standard strukturierter Doktorandenbetreuung an der Universität Erfurt erhoben. Das strukturierte Studienprogramm wird von Alumni als sehr hilfreich beschrieben und bietet die Basis für eine intensive Vernetzung von Forschung und Lehre sowie für die gegenseitige Befruchtung von ausgewiesenen Forschern und Nachwuchswissenschaftlern.

Die lose Form des Zusammenwirkens, das Fehlen von signifikanten internen Anreizen für die beteiligten Professuren („seed money“ für neue Projekte o.ä.) führte zu einer Konzentration auf die Formate von drittmittelfinanzierter Zusammenarbeit. Auch aus rechtlichen Gründen blieben so signifikante institutionelle Annäherungen der beteiligten Einrichtungen, insbesondere der

Seminare der Philosophischen Fakultät und der beteiligten Fakultäten aus. Perspektivisch könnte man hier daran denken, die Graduiertenschule mit einem eigenen Promotionsrecht auszustatten oder eine universitätsweite Promotionsordnung zu schaffen, die auch im Promotionsverfahren eine Interdisziplinarität über Fakultätsgrenzen hinweg ermöglichte, wie sie etwa im Max-Weber-Kolleg institutionell verankert ist.

Im Ergebnis ist die Graduiertenschule durch die ProExzellenz-Förderung somit zu einem Raum geworden, der Betreuungsstandards für eine Vielzahl von Nachwuchswissenschaftler(innen) deutlich gesteigert hat und einen Raum geschaffen hat, in dem für diese Gruppe weitgehende interdisziplinäre Austauschmöglichkeiten bestehen und sie von der Arbeit exzellenter Kerne und Fellowprogrammen profitieren können. Hierauf wird zukünftig Arbeit qualitativ wie quantitativ anknüpfen können.

c) Begründen Sie eventuelle Abweichungen zwischen ursprünglichem Ziel und tatsächlichem Ergebnis.

Problematisch bleibt die inneruniversitäre Akzeptanz von Einrichtungen, die in ihrer Dauerhaftigkeit mit klassischen Aufgabenbereichen von Fakultäten konkurrieren. In diesem Zusammenhang ist auch zu vermerken, dass die finanzielle Ausstattung der Graduiertenschule und ihre konsequente Orientierung an Qualitätsfragen in ihren Auswahlverfahren nur geringe Anziehungskraft auf Professorinnen und Professoren außerhalb der engeren Forschungsteams ausübte. Ohne eine angemessene Kompensation für das Unterrichts- und Betreuungsprogramm bieten zu können (durch eine an der tatsächlichen Belastung orientierten Deputatsanrechnung oder durch Forschungssemester), ohne ad personam zugesprochene Stipendienmittel, Reise- oder Forschungsgelder gelang es der Graduiertenschule nicht, das forschersche Potenzial der Universität Erfurt auszuschöpfen und mit den Gratifikationen anderer kooperativer Forschungsverbände konkurrieren zu können. Damit ist die Fortführung der Graduiertenschule auf das überdurchschnittliche Engagement der vorhandenen Forscher und Forscherinnen an den Trägerinstitutionen der Graduiertenschule angewiesen sowie auf eine finanzielle und ideelle Unterstützung dieser vorbildhaften Institution durch die Hochschulleitung. Nach wie vor lässt die Rechtslage (LVVO) und Universitätsfinanzierung (KLUG) nicht erkennen, dass die dritte Bologna-Stufe zu den Kernaufgaben von Universitäten gerechnet wird und dass sie ein zentraler Faktor im Wettbewerb um Forschungsmittel Dritter ist und gerade hier Zukunftsideen entstehen können.

## Anlage: Darstellung der Erfolgsindikatoren

### a) Publikationen:

Die Förderung der Graduiertenschule richtete sich zentral auf die Erstellung (und anschließende Publikation) von Dissertationen und Habilitationen; solche sind, soweit sie aus Mitteln der Graduiertenschule gefördert wurden, noch nicht erschienen. An bereits erschienenen wichtigen Arbeiten aus dem Kreis der Betreuer der Graduiertenschule mögen hier exemplarisch genannt werden:

Chr. Bultmann, J. Rüpke, S. Schmolinsky (Hg.), Religionen in Nachbarschaft. Pluralismus als Markenzeichen der europäischen Religionsgeschichte. Münster: Aschendorff 2012 (Vorlesungen des Interdisziplinären Forums Religion der Universität Erfurt 8).

B. Hollstein, Geld regiert – auch in der Kirche?, in: Theologie der Gegenwart, 4/2011, 281-294.

H. Joas, J. Casanova (Hg.), Religion und die umstrittene Moderne, Stuttgart: Kohlhammer.

C. Kraft, E. Tiefensee (Hg.), Religion und Migration: Frömmigkeitsformen und kulturelle Deutungssysteme auf Wanderschaft. Münster: Aschendorff 2011 (Vorlesungen des Interdisziplinären Forums Religion der Universität Erfurt 7).

B. Kranemann, P. Post (Hg.), Die modernen Ritual Studies als Herausforderung für die Liturgiewissenschaft. Modern Ritual Studies as a Challenge for Liturgical Studies. Leuven 2009 (Liturgia Condenda 20).

Benedikt Kranemann – Josef Pilvousek – Myriam Wijlens (Hg.), Mission – Konzepte und Praxis der katholischen Kirche in Geschichte und Gegenwart. Würzburg 2009 (Erfurter Theologische Schriften 38).

Benedikt Kranemann – Konrad Glombik (Hg.), Die Rezeption des Zweiten Vatikanischen Konzils. Erfahrungen der polnischen Volkskirche und der ost- und mitteldeutschen Diasporakirche. Recepcja soboru Watykańskiego II. Doswiadczenia kosciola w polsce i kosciola diaspory wschodnich i centralnych niemiec. Opole 2011 (Colloquia Theologica 14).

V. Makrides, V. Roudometof (Hg.), Orthodox Christianity in 21st Century Greece: The Role of Religion in Culture, Ethnicity and Politics, Farnham: Ashgate, 2010.

J. Malik, J. Manemann (Hg.), Religionsproduktivität in Europa. Markierungen im religiösen Feld. Münster 2009 (Vorlesungen des Interdisziplinären Forums Religion der Universität Erfurt 6).

B. Menke: „Ovids Echo, die Ethik des Rufs“, in: Carmen Perpetuum: Ovids Metamorphosen in der Weltliteratur, hg. von Henriette Harich-Schwarzbauer, Alexander Honold, Schwabe 2012 (im Erscheinen).

J. Rüpke, Religion in Republican Rome: Rationalization and Ritual Change, Philadelphia: Univ. of Pennsylvania Press, 2012.

Aus dem Kreis der Geförderten StipendiatInnen sind eine Fülle von einschlägigen und z.T. auch international sichtbaren Publikationen, von Vorträgen, Aufsätzen und auch thematischen Sammelbänden entstanden z.B.:

D. Gehrt: Ernestinische Konfessionspolitik. Bekenntnisbildung, Herrschaftskonsolidierung und dynastische Identitätsbildung vom Augsburger Interim 1548 bis zur Konkordienformel 1577, Leipzig 2011 (Arbeiten zur Kirchen- und Theologiegeschichte 34).

U. Hanstein, A. Höppner, J. Mangold (Hg.): Re-Animationen. Szenen des Auf- und Ablebens in Kunst, Literatur und Geschichtsschreibung, Köln/Weimar/Wien: Böhlau 2012 (im Erscheinen).

Eine Auswertung zur Zitierhäufigkeit findet für den Großteil der beteiligten Disziplinen nicht oder nicht auf angemessener Grundlage statt.

- b) Drittmittel:  
i) Vorgesehene Drittmittel

Die Bewerbung in der zweiten Runde der Exzellenzinitiative blieb erfolglos. Die Begründung der Ablehnung verwies u.a. auf die zahlreichen schon bestehenden Drittmittelprojekte.

- ii) Zusätzlich eingeworbene Drittmittel

Das Theologische Forschungskolleg wird von Herrn Prof. Dr. Benedikt Kranemann, Lehrstuhl für Liturgiewissenschaften, geleitet; die Finanzierung erfolgt seit 2009 durch den Stifterverband. Im Theologischen Forschungskolleg, das durch eine private Stiftung finanziert wird, sind derzeit 14 Doktoranden und 1 Postdoktorand integriert. Hiervon erhalten sechs Doktoranden ein Stipendium des Theologischen Forschungskollegs und die verbliebenen Doktoranden haben eine Mitarbeiterstelle inne oder werden anderweitig finanziert.

Die Nachwuchsgruppe Religiöse Rituale in historischer Perspektive wird durch den Nachwuchsgruppenleiter, Herrn Dr. Dominik Fugger, betreut. Die Nachwuchsgruppe besteht aus 4 Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen, 50 %-Stellen, und 2 Postdoktorandinnen der Graduiertenschule Religion; die Finanzierung erfolgt aus Landesmitteln entsprechend der Zielvereinbarung mit der Universität Erfurt.

Das Forschungsteam "A History of European-Jewish Communication in the 20th Century" wird von Frau Prof. Dr. Bettina von Jagow (Principal Investigator) betreut; seine Finanzierung erfolgt durch einen ERC-Starting Grant (600.000 Euro, Laufzeit 01.02.2010-31.01.2015). Aus dem Projekt werden die Principal Investigator (W3 Professur) und drei wiss. Mitarbeiter/innen (50% E13-Stellen) finanziert. Es sind zwei weitere Doktorandinnen thematisch assoziiert, von denen eine nach der Förderung durch die GS einen Antrag auf eine Stipendienfinanzierung beim Cusanuswerk gestellt hat (Antrag in Begutachtung).

Das Forschungsteam „Lived Ancient Religion“ wird erst ab April 2012 aufgrund des durch Prof. Dr. Jörg Rüpke Ende 2011 eingeworbenen ERC-Advanced Grant seine Arbeit aufnehmen.

Prof. Dr. Vasilios Makrides wurden von der DFG Mittel zur Bezahlung von Dr. Vasileios Tsakiris (220.000 Euro) für die Durchführung eines Projektes zur Religionsgeschichte der Orthodoxie bewilligt.

Ein DFG-Einzelantrag (eigene Stelle) wurde Dr. Marios Skempis bewilligt.

Dr. Petr Stica erhielt ein Humboldt-Stipendium zur Arbeit am Theologischen Kolleg.

Mit knapp 50.000 Euro fördert die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) für die Dauer von drei Jahren ein von Dr. Sabine Sander, Mitglieder der Graduiertenschule Religion und Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Max-Weber-Kolleg/Kolleg-Forschergruppe der Universität Erfurt, in Kooperation mit Dr. Ilit Ferber (Tel-Aviv University) initiiertes Netzwerk zum Thema „Sprachdenken und politische Theorie. Jüdisch-deutsche Beiträge vom 18. bis 20. Jahrhundert“. Das Projekt, an dem 13 internationale Nachwuchswissenschaftler –

unter anderem aus Deutschland und Israel, aus den Fächern Kulturwissenschaft, Philosophie, Geschichte, Sprachwissenschaft, Judaistik, Religionswissenschaft und Psychologie – beteiligt sind, hat im Dezember 2010 seine Arbeit aufgenommen.

Für das aus der Tagung der Graduiertenschule „Wissen von Religion“ entwickelte Thema „Historisierung von Religion“ gelang es 40.000 Euro von der European Science Foundation für eine Tagung im September 2012 einzuwerben (Chair Jörg Rüpke); von der DFG und der Thyssen-Stiftung wurden eine Reihe weiterer Tagungsfinanzierungen eingeworben.

Für Nachwuchsarbeiten im Bereich religionsbezogener Forschung im Rahmen des Weberschen Forschungsprogramms konnten von der Sparkassenstiftung 3.000,00 € für den Max Weber-Nachwuchspreis eingeworben werden.

iii) Welche weiteren Anträge zur Einwerbung von Drittmitteln (insbesondere DFG) sind geplant?

Drei DFG-Einzelanträge („eigene Stelle“) sind gestellt durch Dr. Claudia Bergmann, Dr. Valentino Gasparini und Dr. Bernd Otto.

Frau Grannas bewirbt sich zum 01.02.2012 auf ein Leo Baeck Fellowship der Studienstiftung des deutschen Volkes.

Eine Skizze für ein DFG-Graduiertenkolleg „Historisierung von Religion“ wird z.Zt. durch die DFG begutachtet.

Über den ICCR Rotating Chair (Vabrian Rodrigues) wurden Mittel für eine indische Gastprofessur beantragt.

Das Theologische Forschungskolleg bereitet einen Paketantrag für ein Projekt über „Zivilreligiöse Rituale in Deutschland“ vor, der bei der DFG eingereicht werden soll.

c) Nachwuchsförderung:

Bis zum 31.12.2011 haben aus dem Kreise aller Mitglieder 7 Doktoranden und 2 Postdoktoranden ihre Promotion bzw. Habilitation beendet. Die seit Ende 2008 zugewise aufgenommenen Stipendiat(inn)en der Graduiertenschule sind in einem *eigenen Anhang* aufgeführt; er lässt erkennen, dass ein Abschluss der geistes- und sozialwissenschaftlichen Dissertationen unter den optimierten Bedingungen einer Graduiertenschule in der Regel zum Ende des vierten Jahres erfolgt (mit Stipendien der Graduiertenschule Geförderte sind in der folgenden Liste mit einem Stern markiert).

- Leif Scheuermann\* (Dissertation): „Religion an der Grenze. Provinzialrömische Religion am Neckar- und äußeren obergermanischen Limes“ (Erstbetreuer: W. Spickermann)

- Nicolai Staab (Dissertation): „Rumänische Kultur, Orthodoxie und der Westen: der Diskurs um die nationale Identität in Rumänien aus der Zwischenkriegszeit“ (Erstbetreuer: V. Makrides)

- Katharina Fleckenstein (Dissertation): „Kontinuität und Wandel islamischer Bildung für Frauen in Pakistan. Die Al-Huda International (Erstbetreuer: J. Malik)
- Elisabeth Begemann (Dissertation): Fatum und Vorbestimmung. Ciceros Rede vom Schicksal (Erstbetreuer: J. Rüpke)
- Nicole Hartmann (Dissertation): „Martyrium“ - Variationen und Potenziale eines Diskurses im Zweiten Jahrhundert (Erstbetreuer: J. Rüpke)
- Sebastian Rimestad (Dissertation): The Challenges of Modernity to the Orthodox Churches of Estonia and Latvia (Erstbetreuer: V. Makrides)
- Kathrin Hermann (Dissertation): „Gordian III. - ein Kaiser der plebs Romana?“ (Erstbetreuer: K. Brodersen)
- Magnus Schlette (Habilitation): „Selbstverwirklichung: Lebenspraxis zwischen Autokratie und Transgression“
- Dr. Annette Hupfloher (Habilitation): „Grenzen der Polisreligion“

Bereits die Dissertationsschriften eingereicht haben:

- Uwe Hermann\* (Dissertation): Anthropos deinos. Zur Rolle der Gewalt in der griechischen Archaik (mündliche Prüfung erfolgte am 17.2.2012).
- Lukasz Fajfer\* (Dissertation): Modernisierung im orthodox-christlichen Kontext: Der Heilige Berg Athos und die Herausforderung der Modernisierungsprozesse seit 1988.
- Irene Dietzel (Dissertation): Religion, Culture and Environment of an Island Society: Exploring the Ecology of Ethnic Coexistence and Conflict in Cyprus (zur Überarbeitung zurückgegeben).
- Jan Leichsenring\* (Dissertation): Ewiges Recht? Zur normative Bedeutsamkeit gegenwärtiger Naturrechtsphilosophie.
- Thomas Gerdes\* (Dissertation) hat seine mündliche Promotionsprüfung bereits vor der Einreichung der Dissertationen abgelegt.

Obgleich sich die Startphase durch die relativ späte Bewilligung der Mittel im Verhältnis zur ursprünglichen Phase um ca. drei Monate nach hinten verschoben hat, konnten bis zum Auslaufen der Förderung 14 Promotionen bzw. Habilitationen erfolgreich abgeschlossen bzw. abgegeben werden. Im Laufe des Jahres werden noch weitere Dissertationen und Habilitationen zum Abschluss gebracht werden. Die beigefügte Tabelle über die Entwicklung der aus ProExzellenz-Mittel vergebenen Stipendien zeigt, dass es mit hoher Wahrscheinlichkeit gelingt, die überwiegende Anzahl der Doktorand(inn)en innerhalb von vier Jahren zu einem Abschluss zu führen; dieser Wert ist für geistes- und sozialwissenschaftliche Dissertationen als deutlich überdurchschnittlich zu bezeichnen, er verbindet sich mit einem einzigen Abbruch einer Dissertation. Im Postdoktorand(inn)en-Bereich scheint das Stipendium in der Regel zu einer extern evaluierten Drittmittelförderung oder auf eine länger laufende Haushaltsstelle (letzteres nicht unbedingt an der Universität Erfurt) zum Projektabschluss zu führen, in einigen Ausnahmefällen steht ein Abschluss in einem dritten Förderjahr unmittelbar bevor. Verlässliche Aussagen werden sich hier erst zum Jahresende 2012 machen lassen; ein entsprechender Nachbericht wird hiermit zugesagt.

Jörg Rüpke (Sprecher der Graduiertenschule), 17.02.2012